

Unsere Umfrage

Mahlzeit

BSE beim Rind, Antibiotika im Schwein, Spritzenkuren für Puten – haben Sie Ihre Ernährung umgestellt? wollten wir diesmal bei unserer Umfrage wissen.



Elisabeth Nachtmann: Bei uns gibt es jetzt schon weniger Fleisch. Aber ich kaufe es nach wie bei einem Bauern, den ich kenn' und dem ich vertraue. Wenn was gewesen wäre, wär's eh schon zu spät. Und jetzt ist das Fleisch bestimmt so sicher wie noch nie zuvor.



Ursula Eberle: Ich bin sowieso keine so große Fleischesserin. Ich bin eher ein „Beilagenfan“ und mag lieber Nudeln und Knödel mit Soße. Richtig eingeschränkt habe ich aber meinen Wurstverzehr. Seit man weiß, was da alles drin sein könnte, ist mir der Appetit drauf vergangen. Bei mir kommt bloß noch Schinken und so was aufs Brot.



Christian Czaia: Mich lässt das ganze Gerede um BSE völlig kalt. Ich esse nach wie vor Fleisch, dazu schmeckt mir das viel zu gut. Und ich gehe auch immer noch zu McDonalds und kaufe mir meine Hamburgers.



Renate Gerhard: Ich bin fest davon überzeugt, dass ich meiner Familie noch nie belastetes Fleisch vorgesetzt habe, weil ich sehr genau drauf achte, wo ich einkaufe. Aber trotzdem habe ich Rindfleisch und auch Schweinefleisch vom Speisezettel gestrichen. Es gibt bei uns nur noch Lamm und Geflügel.

Hast Du Töne ...



... fragt der Spiegel das Blasinstrument. Nein, sagt es, wir machen grad Brotzeit, alle miteinand.

Mannheimer am Mahnmal



Max Mannheimer, der im Oktober 2000 mit der Ehrendoktorwürde der Ludwig-Maximilians-Universität München ausgezeichnet wurde, wird heuer bei der Jahresfeier am Mahnmal sprechen. Der Vorsitzende der Lagergemeinschaft Dachau nahm von Anfang an regen Anteil am Seeshaupt Mahnmal und dessen historischem Hintergrund: Der Auschwitzüberlebende hat das gleiche Schicksal wie die 2000 KZ-Häftlinge, die am 30 April 1945 am Seeshaupt Bahnhof nach tagelanger Irrfahrt frei kamen. Nur einen Tag zuvor war er in Tutzing ebenfalls von den Amerikanern aus einem Eisenbahnwaggon befreit worden.

Die kleine Gedenkfeier ist am Montag, den 30. April um 19 Uhr am Mahnmal in der Bahnhofstraße.



Mitten unter uns: Der Gartendenkmalschützer

Wenn der Mann loslegt, ist er kaum zu bremsen: Bernd Rogge (Foto) aus Jenhausen hat sich mit Leib und Seele der Garten-Denkmalpflege verschrieben. Vor sieben Jahren fand er seinen Traum-Arbeitsplatz: Der 41-Jährige ist Leiter des Parks von Feldafing. Die Anlage rund um das nie vollendete Sommerschloss für Maximilian II war 1854 in einer öden Sumpf- und Weidelandchaft als englischer Landschaftspark angelegt worden. Viele Millionen Mark steckt derzeit das Bayerische Finanzministerium in die 60 Hektar große

Anlage samt der Roseninsel, um das 150 Jahre lang vernachlässigte Konzept des großen Gartenkünstlers Peter Joseph Lenné (1798-1866) wieder sichtbar und erlebbar zu machen: die inszenierten Ausblicke auf die Alpen, den See und die Schlösser am gegenüberliegenden Ufer, der Wechsel von beschatteten und lichten Wegstrecken und die prächtigen Solitärgehölze, die zu 80 Prozent noch aus der ursprünglichen Pflanzung stammen und wieder freigestellt werden. Wir Seeshaupter haben all das,

wofür einem der gelehrte Techniker die Augen öffnen will, im verkleinerten Maßstab quasi vor der Haustüre: Carl von Effner (1831-1884), ein Schüler Lennés, hat den Schlosspark von Seeseiten für den damaligen Bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig von der Pforten entworfen. Auch hier „scheint alles Natur, so kunstvoll ist die Hand versteckt“, wie Ludwig von Sckell, der Schöpfer des Englischen Gartens von München, das damals hoch angesehene Handwerk der Gartenkünstler beschreibt.

Die einem Bühnenbild ähnlich „inszenierte Natur“ fängt gleich bei der Einfahrt (Pfeil) in das herrschaftliche Gelände an: Die Anfahrt führt vorbei an einem nicht mehr existenten Rondell auf dem verschlungenen Hauptweg auf Schloss Seeseiten zu, das die erste Wegstrecke über gar nicht sichtbar ist, dann zwischen Bäumen und lichten Hainen durchlugt, bis man den Klenze-Bau (auf der Mitte des Plans) schließlich in einem weiten Bogen umrundet hat und davorsteht – bei optimalem Wetter mit dem glitzernden See im Hintergrund und der Alpenkette als majestätischem Abschluss am Horizont. Auch die Bepflanzung weist typische Merkmale des Englischen Landschaftsgarten auf: An den Weggabelungen bilden Bäume und Büsche ein Laubdach, das laut Rogge ganz bewusst den Blick aufs Kommen versperrt: „Man muss sich entscheiden, wo man hinwill“ und tritt dann erst wieder hinaus ins Helle. Mit „unnatürlichen“ Pflanzmethoden wurden effektvolle Pflanzengruppen geschaffen: Zwei verschiedene Bäume, oft ein Nadel- und ein Laubholzbaum, wurden zusammen in ein Loch gesteckt. Durch ihren immerwährenden Kampf ums Licht verschlangen sie die verschiedenfarbigen Stämme zu einer skurrilen Baumskulptur, die mit etwas Phantasie und bei entsprechender Beleuchtung wie kämpfende Titanen oder ein eng umschlungenes tanzendes Paar aussieht.

Bernd Rogge hat eine fantastische Vision: „Wir wohnen hier in einer der schönsten Kulturlandschaften Euroapa. Jeder denkt da an die Schlösser und Villen entlang des Starnberger Sees. Dabei ist die Parklandschaft von Starnberg über Possenhofen, Feldafing und dem Kustermann-Park in Tutzing, den Bernrieder Nationalpark bis nach Seeseiten mindestens ebenso erhaltenswert. Diese wieder so in Szene zu setzten, wie sie die großen Gartenkünstler Lenné und Effner konzipiert haben, das wäre mein Traum.“

